

BOGDAN MUSIAL

EINLEITUNG

Im Zentrum des vorliegenden Sammelbandes steht die Geschichte des Massenmordes an den polnischen Juden während des Zweiten Weltkriegs. Obwohl sich die zeithistorische Forschung auf internationaler Ebene seit 1945 mit der Verfolgung der Juden im Zweiten Weltkrieg beschäftigt hat, ist das hier präsentierte Thema noch relativ wenig erforscht. Das liegt vor allem an einer regionalen und thematischen Unausgewogenheit. Im Ostblock brachten die politischen Verhältnisse erschwerte Forschungsbedingungen mit sich, während den westlichen Forschungen bis zur politischen Wende 1989 vielfach der Zugang zu den osteuropäischen Archiven verwehrt blieb. Daher verwundert es nicht, dass in den ersten vier Nachkriegsjahrzehnten der Forschungsschwerpunkt auf die Judenverfolgung in Westeuropa, und hier insbesondere in Deutschland, gesetzt wurde. In den letzten Jahren wiederum dominieren anstelle empirischer Arbeiten zum Ereignis selbst Publikationen zum Umgang mit der Geschichte des Holocaust sowie zur Geschichte des Holocaust-Gedächtnisses.

1939 lebte in Polen die Mehrheit der Juden Europas, und dort errichteten die NS-Täter auch alle – insgesamt fünf – Vernichtungslager, in denen der Massenmord vollzogen wurde. Kurzum: Der Holocaust fand im deutsch besetzten Polen statt. Über die Vorgänge in Polen, das Schicksal der dortigen Juden (etwa die Hälfte der ca. sechs Millionen Holocaustopfer) sowie die Institutionen und ihre Mitarbeiter, die für die Verfolgung der polnischen Juden verantwortlich waren, wusste man jedoch bisher vergleichsweise wenig. Erst seit einigen Jahren zeichnet sich eine neue Entwicklung ab. Eine Reihe bereits erschienener Arbeiten befasst sich mit der Geschichte der Judenverfolgung im deutsch besetzten Polen, andere stehen kurz vor der Publizierung oder sind im Entstehen begriffen.

Im vorliegenden Band, der diese Entwicklung aufgreift und weiterzuentwickeln sucht, präsentieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Polen, Deutschland, Israel, Großbritannien, Kanada und den USA ihre Forschungsergebnisse zum Thema „Aktion Reinhardt“. Mit diesem Begriff wird allgemein der Völkermord an den Juden im so genannten Generalgou-

vernement (GG)¹ und im Bezirk Białystok² umschrieben. Das Zentrum der „Aktion Reinhardt“ bildeten der Stab des SS- und Polizeiführers im Distrikt Lublin, Odilo Globocnik, sowie die drei Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka, in denen nicht nur polnische Juden vergast wurden. Auch das Konzentrationslager Majdanek zählte zur „Aktion Reinhardt“ (vgl. den Beitrag von Tomasz Kranz in diesem Band).

Am 16. März 1942 begann Odilo Globocnik mit seinen Einsatzkräften das Ghetto Lublin zu „räumen“. Innerhalb weniger Tage wurden etwa 18 000 Juden in das Vernichtungslager Belzec deportiert, dessen Betrieb die Täter in jenen Tagen aufgenommen hatten, und dort ermordet (siehe den Beitrag von David Silberklang). Dieses Ereignis bildete den Auftakt zur „Aktion Reinhardt“, der Ermordung der polnischen Juden im Generalgouvernement.

Man schätzt, dass im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ mehr als zwei Millionen Juden ermordet wurden. Die exakte Zahl der Opfer der „Aktion Reinhardt“ wie des Holocaust insgesamt wird man wohl nie erfahren. Die Ermittlung der exakten Gesamtzahl der Holocaustopfer erweist sich unter anderem aus folgenden Gründen als schwierig: (1) Wir verfügen über keine genauen abschließenden Zahlen der in den Vernichtungslagern ermordeten Juden. Dafür haben die Täter selbst gesorgt, indem sie versuchten, die Spuren des Massenmordes zu beseitigen. (2) Nicht alle Holocaustopfer kamen in den Vernichtungslagern um. In der heutigen Ukraine, in Weißrussland sowie in den baltischen Ländern ermordeten mobile Kommandos über eine Million Juden durch Massenerschießungen. Die

¹ Das Territorium des GG bestand aus den Gebieten des von Deutschland besetzten Polen, die nicht in das Reich eingegliedert wurden. Das Gebiet des GG umfasste knapp über 95 000 Quadratkilometer und gliederte sich in vier Verwaltungsdistrikte (Krakau, Warschau, Radom und Lublin). Hauptstadt war Krakau. Die Distrikte waren in Kreishauptmannschaften (Landkreise) und Stadthauptmannschaften (Stadtkreise) aufgeteilt. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion wurde dem GG zusätzlich der Distrikt Galizien zugeschlagen, so dass die Gesamtfläche 145 000 Quadratkilometer erreichte. Im Sommer 1940 lebten auf dem Gebiet des Generalgouvernements ohne den Distrikt Galizien über zwölf Millionen Menschen: 81 Prozent Polen, etwa elf Prozent Juden sowie Ukrainer, Deutsche (Volksdeutsche) und Sonstige. Die meisten Juden (80 Prozent) lebten in den Städten. Mit dem Distrikt Galizien betrug die Einwohnerzahl des GG im Jahre 1942 etwa 17,7 Millionen. Vgl. dazu MARTIN BROZAT, *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945*, Stuttgart 1961, S. 31–37; CZESŁAW ŁUCZAK, *Polityka ludnościowa i ekonomiczna hitlerowskich Niemiec w okupowanej Polsce*, Poznań 1979, S. 13 ff., 209; JERZY TOMASZEWSKI, *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do roku 1950)*, Warszawa 1993, S. 168; Czesław Madajczyk, *Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce*, Bd. 1, Warszawa 1970, S. 581–584.

² Der Bezirk Białystok mit 31 000 Quadratkilometer Gesamtfläche umfasste Gebiete um die Städte Łomża und Białystok im Nordosten Polens, die von September 1939 bis Juni 1941 von der Sowjetunion besetzt waren. Nach dem deutschen Überfall auf die UdSSR wurde aus diesen Gebieten der Bezirk Białystok gebildet und Erich Koch in dessen Eigenschaft als Gauleiter und Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen unterstellt.

Massenhinrichtungen bildeten dort die Regel, während der Tod in den Vernichtungslagern eher eine Ausnahme darstellte.

Auch im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ ermordeten die Täter Zigttausende Juden bereits während der „Aussiedlungsaktionen“, wie die Täter das Zusammentreiben und die Deportation der Opfer in die Vernichtungslager euphemistisch umschrieben. Im Folgenden schildern Jacek Młynarczyk in seinem Beitrag über den Distrikt Radom und David Silberklang, wie „Aussiedlungsaktionen“ im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ verliefen. Über die hierbei ermordeten Juden gibt es nicht einmal Schätzungen. Es handelte sich aber mit Sicherheit um Zehn-, wahrscheinlich sogar um Hunderttausende Opfer. Tatsache ist jedenfalls, dass rund 90 Prozent aller polnischen Juden den Zweiten Weltkrieg nicht überlebten. Sie wurden im Rahmen der nationalsozialistischen „Endlösung der Judenfrage“ ermordet.

Im Falle Polens trifft die weit verbreitete Auffassung nicht zu, dass der Genozid an den Juden ein bürokratisch perfekt durchorganisierter und durchgeführter Massenmord war, wie etwa in Deutschland. Berücksichtigt man noch die Massaker an den sowjetischen Juden, so kennzeichnete eher eine Mischung aus mörderischer Improvisation, Chaos, Menschenjagden, Massakern und Massenerschießungen den Ablauf des Holocaust.

Im Folgenden präsentieren 14 Autoren in vier Abschnitten ihre Forschungsergebnisse zur Geschichte der Ermordung der Juden im Generalgouvernement. Im ersten Abschnitt stellt Dieter Pohl vom Institut für Zeitgeschichte in München den bisherigen Bestand der Historiographie zur „Aktion Reinhardt“ vor. Zu den Ursprüngen der „Aktion Reinhardt“ legt Bogdan Musial vom Deutschen Historischen Institut Warschau seine These dar, dass die Entscheidung zur Ermordung der Juden im GG im Oktober 1942 gesondert fiel und Odilo Globocnik, der SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin, eine herausragende Rolle in diesem Entscheidungsprozess spielte. In seinem zweiten Beitrag führt Dieter Pohl aus, dass dem Distrikt Lublin eine besondere Stellung in der „Endlösung der Judenfrage“ zukam. Der Distrikt Lublin „war Versuchsgebiet und wichtiger Schauplatz“, was vor allem Odilo Globocnik zuzuschreiben ist, einem entscheidenden Akteur der „Endlösung“.

Der zweite Abschnitt behandelt die thematische Einheit „Deportationen, Übergangsgghettos und Vernichtungslager“. Janina Kielboń vom Museum Majdanek befasst sich mit den vom Herbst 1939 bis 1943 durchgeführten Deportationen in den Distrikt Lublin sowie den in der Region erbauten Vernichtungslagern in den Jahren 1942/43. David Silberklang von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem beschäftigt sich mit den Deportationen in die Vernichtungslager und untersucht, was die Juden im Distrikt Lublin darüber wussten oder vermuteten und wie sie darauf reagierten.

Gleichzeitig zeigt Silberklang auf, wie gering die Überlebenschancen der Holocaustopfer waren. Jacek Mlynarczyk, Doktorand an der Universität Stuttgart und Stipendiat des DHI Warschau, untersucht den Verlauf der „Aktion Reinhardt“ im Distrikt Radom, der innerhalb weniger Wochen etwa 360 000 Juden zum Opfer fielen. Robert Kuwałek, Leiter der Gedenkstätte Vernichtungslager Belzec, befasst sich mit den so genannten Durchgangsghettos im Distrikt Lublin. Es handelte sich um Ghettos, aus denen zunächst polnische Juden in ein Vernichtungslager deportiert wurden, um anschließend durch ausländische Juden ersetzt zu werden, die schließlich ebenfalls ermordet wurden. Tomasz Kranz vom Museum Majdanek geht auf das Konzentrationslager Majdanek und dessen Rolle bei der Vernichtung der Juden im Generalgouvernement ein. In seinem zweiten Beitrag befasst sich Jacek Mlynarczyk mit der Geschichte Treblinkas, des größten unter den Vernichtungslagern der „Aktion Reinhardt“, in dem über 700 000 Juden ermordet wurden.

Im dritten Abschnitt werden Beiträge präsentiert, die sich mit den Tätern befassen. Patricia Heberer vom United States Holocaust Memorial Museum in Washington setzt sich mit den „Euthanasie“-Tätern auseinander, die als „erfahrene“ Experten für die Tötung mit Gas in den Vernichtungslagern der „Aktion Reinhardt“ eingesetzt waren. Peter Black, ebenfalls vom United States Holocaust Memorial Museum, beschäftigt sich mit dem „Fußvolk der ‚Endlösung‘ im Generalgouvernement“, den so genannten „Trawniki-Männern“. Michael Mallmann, Leiter der Forschungsstelle Ludwigsburg, stellt die Sicherheitspolizei und ihr Mitwirken an der Shoah in Westgalizien in den Mittelpunkt seiner Untersuchung.

Der letzte Abschnitt richtet den Fokus auf die Reaktionen der Außenwelt, der nicht direkt Betroffenen, auf den Völkermord. Gunnar S. Paulsson aus Kanada untersucht das Verhältnis zwischen der polnischen Bevölkerung und den todgeweihten Juden im besetzten Warschau. Daniel Blatman aus Israel befasst sich mit den Reaktionen jüdischer Funktionäre und Organisationen im Westen auf die Nachrichten aus Polen über die Vernichtung der polnischen Juden. Zum Schluss präsentiert Stephen Tyas aus Großbritannien vor kurzem entdeckte deutsche Funkmeldungen aus dem Generalgouvernement über die Vernichtung der Juden; diese waren während des Krieges vom britischen Nachrichtendienst abgefangen und entschlüsselt worden, ohne dass man damals die Tragweite dieser Meldungen erkannte.

Die vorliegende Publikation erhebt nicht den Anspruch, eine abschließende und zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Völkermordes an den Juden im besetzten Polen zu sein. Sie bietet lediglich Einblicke in verschiedene Aspekte dieser Geschichte und zeigt zugleich, welche Desiderate in diesem Bereich noch vorliegen. So fehlen beispiels-

weise umfangreichere Untersuchungen zur Vernichtung in den einzelnen Distrikten des Generalgouvernements, dem Distrikt Radom (hier ist jedoch demnächst eine Untersuchung von Jacek Młynarczyk zu erwarten), dem Distrikt Krakau und Warschau. Relativ gut untersucht sind dagegen die Distrikte Lublin und Galizien. Den Stand der Forschung stellt Dieter Pohl in dem Beitrag zur Historiographie der „Aktion Reinhardt“ dar.

Der Band geht auf die internationale Konferenz „Aktion Reinhardt“. Die Vernichtung der Juden im Generalgouvernement“ zurück, die vom 7. bis 9. November 2002 in Lublin unter der Schirmherrschaft der Präsidenten Polens und Deutschlands stattfand. Auf dieser Konferenz präsentierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Polen, Deutschland, Israel, Großbritannien, Kanada und den USA ihre Forschungsergebnisse. Im Mittelpunkt der Konferenz standen die Organisation und Durchführung des Völkermordes in den einzelnen Distrikten des Generalgouvernements und in den Vernichtungslagern, der jüdische Widerstand sowie das Verhältnis zwischen Juden und Polen.

Die Tagung wurde gemeinsam vom Institut für Nationales Gedenken (verantwortlich Dariusz Libionka und Rafał Wnuk aus Lublin) und dem Deutschen Historischen Institut Warschau (verantwortlich Bogdan Musiał) unter Mitwirkung des Staatlichen Museums Majdanek organisiert und von der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gefördert.

Leider konnten nicht alle auf der Konferenz präsentierten Beiträge in diesen Band aufgenommen werden, denn der Herausgeber musste sich hinsichtlich des Umfangs an die strikten Vorgaben der Publikationsreihe und des Verlages halten. In der polnischen Ausgabe des Bandes, die das Institut für Nationales Gedenken noch in diesem Jahr herausbringen will, sollen hingegen alle Konferenzbeiträge erscheinen. Auch die Gedenkstätte Yad Vashem plant, eine Auswahl der auf der Lubliner Tagung präsentierten Beiträge zu veröffentlichen.

Entsprechend den zeitgenössischen Quellen sind auch in der heutigen Forschung mehrere Schreibweisen gebräuchlich, mit denen der Massenmord an den Juden im Generalgouvernement umschrieben wird: „Aktion Reinhardt“ und „Aktion Reinhard“, „Einsatz Reinhard“ beziehungsweise „Einsatz Reinhardt“. Peter Black (S. 309f., Fußnote 3) und Dieter Pohl (S. 15) gehen auf diese Problematik ein. Auf der Lubliner Konferenz wie auch für den vorliegenden Band spielte die Debatte, welche dieser Versionen die „richtigere“ sei, eine zweitrangige Rolle. Im Mittelpunkt stand das Ereignis selbst, das heißt der Massenmord an den Juden im GG. Es bestand Einigkeit darüber, dass die Debatte über diesen Begriff die wissenschaftliche Diskussion über das eigentliche historische Ereignis nicht verdrängen dürfe. Der Herausgeber entschied, dass jede Autorin und jeder Autor selbst

bestimmen durfte, welche Version sie oder er verwenden wollte. Daher findet sich in diesem Sammelband keine normierte Schreibweise des Begriffes.

Diejenigen Beiträge, die ursprünglich in polnischer Sprache vorlagen, hat Peter Oliver Loew (Darmstadt) ins Deutsche übertragen. Das sind die Beiträge von Janina Kielboń, Robert Kuwałek und Tomasz Kranz. Die ursprünglich in englischer Sprache verfassten Aufsätze wurden von Klaus-Dieter Schmidt (Berlin) übersetzt. Dabei handelt es sich um die Aufsätze von David Silberklang, Peter Black, Patricia Heberer, Daniel Blatman, Gunnar S. Paulsson und Stephen Tyas. Die Redaktion sämtlicher Beiträge, sowohl der übersetzten als auch der in deutscher Sprache verfassten, lag in den Händen von Hans-Ulrich Seebohm (Berlin). Dem Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Klaus Ziemer, sei an dieser Stelle für die Aufnahme in die institutseigene Publikationsreihe „Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau“ gedankt sowie Andreas Kossert als verantwortlichem Redakteur der Reihe für die Endredaktion.

Aus Vereinfachungsgründen wurde im vorliegenden deutschen Text auf die polnische Schreibweise der Ortsnamen, das heißt auf die Verwendung der im Polnischen üblichen diakritischen Zeichen, verzichtet (Belzec statt Bełżec). Gleichfalls wurden von den deutschen Besatzern eingeführte NS-Ortsnamensumbenennungen beibehalten (Warthbrücken statt Koło). Zur besseren Orientierung findet sich eine deutsch-polnische Ortsnamenskonkordanz am Ende des Bandes.

Warschau, Januar 2004

Bogdan Musial